

verdienen. BRD-Unternehmen wären dadurch auf dem Weltmarkt nicht konkurrenzfähig, mangelnder Absatz zwingt zum Abbau von Arbeitsplätzen - Sozialabbau wäre also durch niedrigere Löhne vermeidbar.

Das ist glatte Demagogie. Die monopolkapitalistische Praxis bewies es in der Vergangenheit, und sie beweist es heute unter den Bedingungen der Hochrüstung erst recht: Das Monopol ist auf Profitmaximierung orientiert. Die Höhe des Profits wird von jeher maßgeblich davon bestimmt, wie sich die Ware Arbeitskraft kaufen und ausbeuten läßt. Der möglichst tiefe Griff in die Tasche der Werk tätigen ist dabei eine Methode, um die Profite zu erhöhen.

Ein anderes Vorgehen der Monopole besteht in dem seit eh und je praktizierten Ausspielen von Teilen der Arbeiterklasse eines Landes gegen Teile der Arbeiterklasse im eigenen oder in anderen kapitalistischen Ländern. Dabei wird auf die „Entsolidarisierung“ der Arbeiterklasse gesetzt. Die Verantwortung des einzelnen für sein „Schicksal im Erwerbsleben“ wird betont. Einzelnen Gruppen werden bei „Wohlerhalten“ Vergünstigungen in Aussicht gestellt.

Typisch ist, daß Monopolkapital und Staat in allen Ländern des Kapitals die aus der sich rapide verschärfenden sozialen Unsicherheit und Verarmung resultierende Angst vieler Arbeiter und Angestellten um ihren Arbeitsplatz schamlos für die Beseitigung sozialer und politischer Rechte ausnutzen.

Einmal mehr erweist sich hier die von Marx aufgedeckte Funktion der industriellen Reservearmee der Arbeitslosen als ein Druckmittel des Kapitals auf die Lage der gesamten Arbeiterklasse. Marx schrieb: „Die Überarbeit des beschäftigten Teils der Arbeiterklasse schwellt die Reihen ihrer Reserve, während umgekehrt der vermehrte Druck, den die letztere durch ihre Konkur-



„Wenn bloß die Brückenpfeiler halten! “

Collage: Gerd Sadzinski

renz auf die erstere ausübt, diese zur Überarbeit und Unterwerfung unter die Diktate des Kapitals zwingt.“¹¹

Von den kapitalistischen Unternehmen, Monopolverbänden und konservativen Politikern wird arbeitsteilig und abgestimmt eine komplexe Ausbeutungs- und Gesellschaftsstrategie unter dem Schlagwort der „Flexibilisierung“ des Einsatzes der Arbeitskräfte entwickelt und verwirklicht. Arbeitszeitgestaltung, Arbeitsbedingungen, Qualifikation, arbeitsrechtliche Lohnhöhe, betriebliche Sozialleistungen und das gesamte Lohntarifsystem sollen effektiver den Konjunkturbedingungen und Profitstrategien einzelner Kapitale angepaßt werden. Zu diesem Zweck soll die Ware Arbeitskraft weiter „ökonomisiert“, das heißt stärker ausgebeutet und der Willkür der Unternehmer ausgesetzt werden. Gegen diese reaktionären Mächenschaften setzen sich die Werk tätigen in den imperialistischen Ländern mit machtvollen Aktionen, vor allem mit Streiks, zur Wehr. So traten im März 1984 in Großbritannien 140000 von

180 000 Arbeitern des Kohlebergbaus in einen fast 12 Monate dauernden Streik. Ihr Kampfziel war, die Schließung von 20 Kohlegruben und damit die Vernichtung von 20 000 Arbeitsplätzen zu verhindern.

In der BRD kam es 1984 in der Druck- und Metallindustrie zu den härtesten und längsten Streiks seit zwei Jahrzehnten. Die Werk tätigen dieser Industriezweige bekundeten damit, daß sie sich nicht zum Spielball imperialistischer Willkür machen lassen, daß sie weitere soziale Belastungen nicht kampflos hinnehmen. Auch in anderen Ländern, so in Frankreich, Italien und Belgien, kam es zu umfangreichen Arbeitsniederlegungen und Massenaktionen der Arbeiterklasse. Diesem Widerstand versucht das Monopolkapital mit der Einschränkung des Streikrechts der Gewerkschaften zu begegnen. In der BRD findet das seinen konkreten Ausdruck in der berüchtigten Praxis der Aussperrung. So hatten im Sommer 1984 BRD-Unternehmer 147 000 Werk tätige ausgesperrt, nachdem 57 500 IG-Metall-Gewerkschafter in den